

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1793**

I. Kurze Geschichte einiger der vorzüglichsten einheimischen wilden Holzarten.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10111**



I.

Kurze Geschichte einiger der vorzüglichsten  
einheimischen wilden Holzarten.

1. Die Waldrebe (1).

Die Waldrebe ist ein steigendes Kriechgewächs, dessen zaserige Wurzeln überall auslaufen, und sehr lange, dünne, oder braune röthliche Ranken treiben, deren ältere sich mit einer rauhen aufgesprungenen, schwammigen Rinde überziehen. Diese schwache und zähe, meist gerade neben einander laufende, und fast überall einwurzelnde Ranken, kriechen durch Steinhäufen, Mauern, hohe und niedrige Gebüsche, winden und legen sich um alle Stauden und

(1) Clematis Linn. Waldrebe, Lienen, Kriechbinden, steigende und blasenziehende Waldrebe, Holzwaldrebe, Bettlerskraut, Gänsemord, Hexenstrang, Hurenstrang, Tagseiler, Teufelszwirn.



und Bäume, die sie bis an den Gipfel äußerlich bekleiden, und alles, in der Nähe stehende Laubholz überhaupt zusammen spinnen. Die Blätter werfen sie jährlich spät ab. Ihre wohlriechenden Blumen stehen auf langen Stielen, in sehr ansehnlichen Büscheln, die aus den Winkeln, wo die Blätter an den Neben befestigt sind, lang heraus wachsen.

Diese Pflanze wächst gewöhnlich an Hecken und Zäunen, und an den, mit Strauch, Dornen, und andern niedrigen Laubholze dünne bewachsenen Hügeln und Felsen; am Abhange der Berghölzer und Weingärten, wo sie eine freye, hohe, und warme mittägliche Lage findet, und allerhand Grund, auch auf dem schlechtesten, so gar auf bloßen Haufen aufgeworfener Kalk- und Feldsteine, und durchwächst diese auf allen Seiten. Sie ist überaus dauerhaft, wird sehr alt, und vermehrt sich von selbst aus den Neben, oder zertheilten Wurzeln sehr häufig und geschwind. Sie wurzelt in der Tiefe, wo es feuchte ist, sonst aber etwas langsam, und blühet kaum vor dem dritten, vierten Jahre. Der Samen geht vor dem andern Jahre nicht auf, und fällt sehr spät ab, daß also dieses häufig und lange, nämlich den Junius und Julius hindurch blühende, und hernach mit häufigen federigen Samenbüscheln be-



befestete Rankengewächse, ein sehr gutes Ansehen hat, weil es sich stark ausbreitet, man auch manchem Uebelstande, den man in Gärten, an Mauern, Häusern, auch hohen verdorreten Bäumen, etwa zu verdecken gedungen ist, eine angenehme Aussicht verschaffet.

Da auch die Waldrebe ziemlich alt wird, und die Hauptreben an den untersten Enden einige Stärke erlangen, das zähe Holz auch hart und fest ist, so kann es gebeißt und ungebeißt, zum Auslegen kleiner Tische, u. d. gl. gebraucht werden. Das Ansehen ist schön, der Splint gelb, und der Kern dunkel, oder rothbraun gestreift.

Bei der Forstwirthschaft hat die Waldrebe keinen besondern Nutzen, als daß man etwa beim Abhauen der Dornenhecken und Sträucher, das Reißholz damit bindet. In den Gärten werden die dünnen Reben, wegen ihrer Zähigkeit auch statt der Weiden gebraucht, aus ihrem Kerne aber werden kleine Körbe zu allerhand Gebrauch gemacht, auch daraus feine Reischen zu sehr kleinen Fässern, für einige Spezerey- und Manufakturwaaren verfertigt. Das ganze Gewächs hat einen sehr scharfen, brennenden Saft, und so wol das frisch gestoßene Laub, als der Bast, ziehen Blasen.



## 2. Die Esche (2).

Die Esche ist ein ziemlich großer Baum, der vor andern Laubhölzern einen hohen, starken, und dabey sehr geraden, glatten Stamm treibt, zumal wenn er in einem guten, schwammigen, feuchten Boden steht, aus welchem er Saft genug ziehen kann. Doch findet man auch Eschen an hohen, steinigten, und andern harten Orten, wo man sie nicht vermuthet. Die Rinde des Stammes ist glatt, roth und dicke, aber schwammig, und die Zweige sind nicht häufig. Sie haben einen ziemlich regelmäßigen Abstand von einander, und wachsen ganz gerade, ohne sich sonderlich auszubreiten, oder weit herunter zu hangen, welches der ganzen Krone, und dem Wipfel besonders vor andern ein sehr unterscheidendes Ansehen giebt. Die stumpfen, weichen, dicken und saftreichen Enden der Zweige machen die Eschen, so lange sie ohne Laub sind, vor andern kenntlich. Das Laub bricht im May aus. Der Samen reift im Oktober. Das Holz ist zähe wie Leder, besonders wenn es jung ist, und giebt daher die besten und dauerhaftesten Kutschbäume. Von Farbe ist es weißlich, im Alter bräu-

(2) *Fraxinus excelsior*. Asche, Aschbaum, Alesche, Esche, Eschern, Eschbaum, Edlesche, Waldescher, Steinesche, Wundholzbaum, Geißbaum, Langespe.



bräuner. Nach dem Eichenholze dauert es an feuchten Orten ziemlich. Es wird von Stellmachern, Tischlern, Drechslern zu verschiedenen Handhaben ihrer Werkzeuge, zu Schäften vor die Spontons, zu kleinen Handleitern, Spindeln, Tischen und Bettstellen, auch von den Böttchern zu Reifstangen verarbeitet. Man macht auch Molden, kleine Tröge, ic. daraus. Wenn es aber zu früh oder zu spät gehauen wird, so ist es, wegen des Saftes, dem Wurmsfraß sehr unterworfen. Die spanische Fliege ist besonders den ersten jungen Trieben nachtheilig.

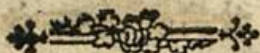
### 3. Der Ulmbaum (3).

Erfordert zum starken Wachsthum ein milttes, nahrhaftes und feuchtes Erdreich, kommt aber doch in verschiedenen Boden fort, wo nur die Wurzeln tief und weit genug treiben können. Es giebt mehrere Abänderungen dieses Baums, wohin z. E. die gemeine raubblättrige, die breitblättrige, die so genannte weiße, die Zwergulme, u. a. m. gehören. Die Blüthe, welche bey allen Ulmenarten einige Zeit vor dem Ausbruche des Laubes hergeheth, dauert vom März

U 3

oder

(3) *Ulmus campestris*. Ulme, Ulme, Iper, Ulme, Küster, Ulmenbaum, Ulmerbaum, Kust. oder Kustbaum, Kustholz, Kustsche, Lindbast, Effen, Ipsen.



oder April, bis zu den ersten Tagen des Mayes.  
 Der Samen reift in der Mitte des Julius. Die  
 Blätter fallen im Oktober ab. Das Holz ist  
 hart und schwer, und hält sich, wenn es im No-  
 vember oder December gehauen wird, nächst dem  
 Eichenholze am besten. Es dauert unter Was-  
 ser, und kann auch mehr als anderes Holz ab-  
 wechselnde Trockne und Nässe vertragen, daher  
 es beym Wasserbau, bey Wehren, u. d. gl. gut  
 zu gebrauchen ist. Der Landmann gebraucht es  
 zu Hopfen- und Reißstangen, Eggen, Schie-  
 nen, und andern Geschirrarten. In einigen  
 Gegenden werden auch Schüsseln, Teller, Be-  
 cher, u. d. gl. daraus gemacht, und ihm durch  
 Beizen eine Farbe wie Mahagonyholz gegeben.  
 Wegen des schnellen Wiedewachses haben die  
 Ulmen im Unterholze einen merklichen Vorzug.

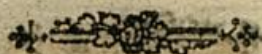
#### 4. Der Ahornbaum (4).

Unter den vielerley Arten dieses Geschlechts  
 sind der gemeine Ahorn (5), der Bergahorn (6)  
 und

(4) Acer.

(5) Acer Pseudoplatanus. Deutscher Ahorn,  
 weißer Ahorn, weißer Bergahorn, Ere, Ehru,  
 Urle, Urlenbaum, Weinblatt.

(6) Acer Platanoides. Großer spitzblättriger  
 Ahorn, Spitzahorn, deutscher Zuckerahorn,  
 Lynbaum, Lienbaum, Lüne, Lähne, Lenne,  
 Lehne, Löhne, Breitlehne, Breitlobern, Lein-  
 baum,



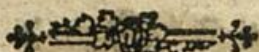
und der kleine Ahorn (?) die gewöhnlichsten. Der gemeine Ahorn hat eine starke, feste, weit und tief gehende Wurzel, und treibt einen großen, starken, und sehr geraden Stamm von  $3\frac{1}{2}$  Fuß im Durchschnitte. Er wächst in verschiedenem Grunde, und ist einer der dauerhaftesten; kommt aber doch in einem feuchten, mäßig fetten, lockern und nahrhaften Boden vorzüglich fort. Das gesunde Stammholz von 30 bis 60 Jahren ist weißlich, auch wol etwas gelblich, sehr hart, fein, und beim kleinen Ahorn grobjährig. Der gemeine Ahorn ist zum Anfang des Maymonaths die letzte Art ihres Geschlechts, die in unsern Gegenden ihr Laub hervorbringt. Die Blätter gleichen dem Weinlaube, fallen gewöhnlich im Oktober ab, und sind dem Ungeziefer, besonders den Blattläusen, wegen ihrer, im May, bey warmer Witterung stark herausdringenden süßen Feuchtigkeit, unterworfen. Die Blüthe giebt sehr viel Honig, und wird von den Bienen fleißig besucht. Das Holz ist fein, und

U 4 läßt

baum, großer Milchbaum, deutscher Sallatbaum.

(7) *Acer campestris*. Kleinblättriger deutscher Ahorn, kleinblättriger Milchahorn, Maschholder, Maschholder, Messellern, Mäckerle, Epellern, Merle, Meveller, Anerle, Kappelthän, Schreiberholz, Schreiberlaub, Weißeper, Weißlöber, Weißbaum, Kreuzbaum, Wasserhülse, Vinbaum, Angerbinbaum.





läßt sich sehr sauber bearbeiten, ist zu Violinen-  
bogen und Lauten sehr brauchbar. Es ist hart,  
und nimmt eine gute Politur an, daher können  
aus den stärksten und gesündesten Stämmen 2,  
3, bis 4zöllige Bohlen, zu Tischen, Wäsch-  
rollen, Spindeln, auch Queues zum Billard-  
spielen zc. geschnitten werden. Das maserige  
Ahornholz wird gebeißt, und zu allerhand ein-  
gelegter Tischlerarbeit, auch zu Flinten-  
saubern Büchsen- und Pistolenschäften  
gebraucht. Da es sich in eben so dünne  
Späne, oder Bretter, als das Rothbuchen  
Holz verarbeiten läßt, so kann es auch  
zu Klavieren, Violinen, u. a. In-  
strumenten gebraucht werden. In der  
übrigen Land- und Feldwirthschaft werden  
daraus Schippen, Molden, Backtröge,  
Löffel, Stiele zu Beilen und Holz-  
gärten, Delstämpel, u. d. gl. gemacht.  
Der junge Trieb und das weiche Laub  
des kleinen Ahorns geben beym Zerschneiden  
oder Abbrechen eine süßliche Milch.  
Wenn die vollwüchsigen 10 — 12 Zoll  
starken Stämme dieses Baums, nach dem  
ersten harten Froste im November, und  
wenn die Wurzeln recht mit Schnee belegt  
sind, bey heiterm, aber recht strengem  
kaltem Wetter an der Mittagsseite mit  
einem halbzölligen Bohrer 1 Fuß hoch  
von der Erde, und 1½ Fuß tief ins Holz  
gebohret werden, so geben sie alle 24  
Stunden 7 — 10 Quart eines



eines recht zuckerreichen Saftes, woraus scharfer Esig und Branntewein, auch ein ziemlich guter Zucker bereitet werden kann. Der gemeine Ahorn giebt weniger.

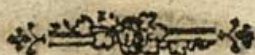
### 5. Die Linde (8).

Wächst in verschiedenem Boden schnell und gut, vorzüglich aber, wenn ein tiefer, feuchter, lockerer Boden etwas fetten Leim in sich hat. Die Wurzeln sind stark und fest, und greifen unter den bekannten Laubarten fast am weitesten um sich. Der Baum kann sehr alt werden, und treibt seine Zweige immer fort, wenn auch der Kern durch Fäulniß längst verlohren gegangen. Man hat sichere Beyspiele von Linden, die 4, bis 500 Jahre, und länger gestanden haben. Der Stamm wird zuweilen 60 bis 70 Fuß hoch, und hat manchmal am untern Ende 20 Fuß im Umfange. Die Rinde ist saftreich und locker; an jungen Stämmen glatt, und fast dunkelgrau, an alten sehr dicke, rauh, rißig, aufgesprungen, schwarz, oder schwärzlich. Das Laub bricht gemeiniglich im May aus, und fällt im September am ersten wieder ab. In feuch-

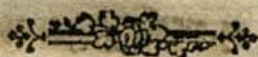
U 5

tem

(8) *Tilia europaea*. Wasserlinde, Graslinde, Sommerlinde, holländische Linde, hamburger Linde, Frühlinde, gemeine breit- und großblättrige Linde.



tem fetten Grunde, bey einer schattigen Lage in den Forsten, treibt die Linde später, wirft aber die Blätter erst in der Mitte, oder zu Ende des Oktobers ab. Die Blätter sind weich, hellgrün, groß oder breit, herzförmig, und lang zugespitzt, am Rande mit spitzigen Zähnen ausgezackt, oben glatt, unten etwas rauh, und mit starken Rippen versehen, zwischen deren häufigen Abtheilungen an ihrem Anfange kleine, grüngelbe, zottige, dichte, schwammartige Drüsen sitzen. In der Mitte, oder zu Ende des Junius steht der Baum in voller Blüthe. Die Frucht reift im September, bis gegen die Mitte des Oktobers. Die völlig reifen Samenkernen geben durch das gewöhnliche Pressen ein überaus feines süßes und gemäßigtes Del, das vielleicht eines der besten werden könnte, wenn es in größerer Menge herauszubringen stünde, und die darauf zu verwendende Mühe die Vortheile nicht vereitelte. Das Holz ist weißgelblich, oder sehr blaß. Das vom Stamme ist eines der besten, weichsten, und feinjährigsten, läßt sich gut und glatt bearbeiten, und dient den Tischlern und Drechslern, allerhand leichte Geräthschaft daraus zu machen. Besonders aber brauchen es Bildhauer, Modellirer, und Vergolder. Der Gebrauch des zähen Lindenbastes zu Matten und Decken bey dem Emballiren der Kaufmanns-  
waaren

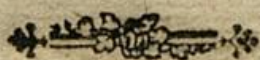


waaren ist bekannt. Die mehresten werden in Rußland und Liefland verfertigt. Die Lindenkohle ist wegen ihrer geschmeidigen Eigenschaft eine der besten zum Reitzen. Blätter, Blüthe und junge Rinden sind schleimig, etwas balsamisch und zusammenziehend, folglich gute Wundmittel.

### 6. Der Spindelbaum (9).

Ist ein Strauch von mittlerer Höhe, der sich aber unter andern Bäumen und Gesträuche leicht zu einem Baume ziehen läßt, doch nicht über 15 bis 20 Fuß hoch wird. Der Stamm ist etwa Armes dick, hat eine graue zähe Rinde, die an den grünen geraden Zweigen anfangs mit 4 röthlichen Linien bezeichnet ist, welche nach der Länge herunter laufen, und diesen das Ansehen geben, als ob sie viereckig wären. Die paarweise gegen einander über stehenden Blätter schlagen im May aus, und fallen im Oktober ab. Das Holz ist gelblich, zähe und fest, und wird zu Ladestöcken, allerhand Drechslerwaaren, Nestelnabeln, Nadelbüchsen, Zahnstöchern, auch zu

(9) Evonymus europaeus. Mandel. Mangelbaum. Spulbaum. Spillbaum. Zweckenholz. Pfaffenhütlein. Haneklöschchen. Pfaffenröslein. Pfaffenköppel. Pfaffensorge. Beschelholz. Euerbrettholz. Pfaffenholz. Aniesholz. Pfefferholz.



gesetzt. Der Stamm ist glatt und gerade, mit einer dicken, gelbröthlichen Rinde überzogen. Die Blätter, welche man ihrer Gestalt wegen, Nadeln nennt, sind dunkelgrün und glänzend, und stehen paarweise in einer kleinen Scheide beisammen. Der Samen besteht in länglichen schwärzlichen Nüsschen oder Körnern, welche einen weißen, unessbaren Kern haben. Er ist fast 23 bis 24 Monathe in seinen Zapfen verborgen, ehe seine natürliche Aussaat erfolgt. Eichhörnchen und Kreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) sind den Zapfen sehr nachtheilig. Das Holz der Kiefern ist sehr gut zum Schiffsbau, auch werden, in Ermanglung der Eichen, Wellbäume, Sägeblöcke, Bohlen, u. d. gl. daraus gefertigt, und es zu Pumpen, Stangen, Schiffbrücken, Wassertrogen und Brunnenröhren, von den Tischlern auch zu Fensterrahmen, Fußböden, allerhand Fournirarbeit, Tafeln, Kasten und Kleiderschränken gebraucht. Das gleichwüchsigste und feinste läßt sich sehr zart verarbeiten, und wird zu Resonanzboden behobelt.

#### 8. Die Rothtanne (1).

Treibt nach der natürlichen Beschaffenheit des Grundes und der Lage einen überaus hohen und

(1) *Pinus picea*. Bechtanne. Schwarze Tanne. Feuchttanne. Fiechtanne. Fichte. Rothe und weiße